



Sünf-fache
Brand-Bütte oder Lösch-Eimer/

mit des
heiligen Propheten
JEREMIAE KRÄNKEN

gevöllet/
nach
Alten-Dresdnischen-Zeils
schrecklich erlittener

Feuers-Brust/

zur
Warnung und Bohr-Sorg

auch
ferneren Unglücks
Abwändung/
träuherzig und mitleidend

zugeführet
von
ConGorden.

DRESDEN/ gedruckt bei Christoph Baumann/ 1685.



Der Zorn- und Feuer-Eiver des Allgewaltigen **HERRN** entbrannte/ und verhing der Unachtsamkeit/den Zügel/das/durch selbige/niemand weiß eigentlich wie/am 6. Augusti 1685. in der lieben/bald nach Christi Geburt (*) also quhte Zeit vohr Neu-erbauten Mutter-Stadt Altens Dresden/eben da sie unter hoher Regierung des Durchläuchtigsten Kubr-Fürstens zu Sachsen und Burggraffens zu Magdeburg / Herzogs Johann Georgens des Dritten/herrlich befästiget ward/zwischen 10. und 11. Uhren gegen Mittag/eine gefährliche Gluh/ bei einem Tischler auf der Reißnischen Gassen/unversähens ausbrach/ die sich/ durch den Trieb eines häßtigen Windes/ in Eil/dergestaltt erbreitete/das die quhte Stadt/ an vielen Dyrten zugleich/auch so gahr die obere Spitze am Hause Gottes/ straks nach 12. Uhren/und bald dahrauf der Tempel des Herrn selbst/abnging/dermassen um sich frässende/das derer steinernen Häuser/fäster Brand-Mauern und Gewölbere/auch aller quhten Ahnordnung und träßlich-löschender Widerstandsmittel ungeachtet/ die ganze Stadt/ mit dem Kubrfl. Holz-Hooffe/und grossen Winter-Bohrrahte/binnen 4. bis 5. Stunden/in der Asche lag/und/an der Zahl 338. Häuser/ohne zugehörige Gebäue/zum Stein-Hauffen gemacht/auch mehr nicht/ als die nach der Elbe stehenden/dann/ein einziges vom Stoffe gegen das Jäger-Haus/das Eckhaus der Reißnischen Gassen (beide am Markt) und etliche wenige/ingesamt 23. wiewohl teils sehr beschädigt/ nebst dem zum öfftern schon gebrannten Raht-und herrlichem Jäger-Hause/ dabei man/wegen erbrämseter Bäre / in Furcht und Sorgen stand / kühnlich errettet worden. Seine Kubrfl. Durchl. samt dero Herzgelibtester Gemahlin/Hochgeehrtester Fr. Mutter/In. MarkGraffen von Barreut/Kubrfl. wehrtesten Prinzen/und ganzer abnsehligen Hoffstadt/Lahmen/voller Bestürzung/von Moritzburg/da sie gleich ein Ausschüssen gehalten/ zwahr zu dero Residenz/musten sich aber durch die Flammen und stünkenden Dämpfe gleich sah in wunden; Und begaben sich/ für Ihre hohe Person/nach dem Sie den Jammer mitleidentlich abngesähen/noch selbigen Abend/ wieder dorthin; Welches/ bei ander weiter Ausfärtigung dieser / solcher erschröcklicher Verwüstung halber / aufgelägter Prophetischer Klaag-Lieder kürzlich mit abngemäret und der Nach-Wält zum wahren Bericht ertellet werden sollen.

(*) Besiehe Herrn Wytens Cronica/pag. 13.





I.

Ah! ich/ vohrbin voll/ Volks/ wie lieg' ich igt so
wüste!

Bin ichs denn? ach! ich bins/ die/ so die Sünden=Lüste
nuhn doppelt hat verbüßt. Mich hat die Päst verzehrt/
ein ungeheure Flamm' / im Eiver / umgekehrt.

Ich lieg' in heisser Asch' und bin ganz Ruß- bestaubet/
hier siz' ich in dem Sack' all-meines Schmuckts beraubet;
Ich sähe jämmerlich und bin Betrübnüß voll/
dieweil mirs nicht ergeht als ich es wünschen soll.

Der HErr hat mich besucht/ um meiner Sünde willen /
daß ich den Durst der Angst/ mit Thränen nuhr muß stillen;
Ich bin verschmächlich matt/ verlassen/ ungelabt /
und weiß/ wie viel ich Suhts/ von Alters her/ gehabt.

Ich hatte mich verschuldt und allzugrob versündigt/
drum widerfuhr mir das/ was man zuvohr verkündigt;
ich bin ein unrein Weib; die mehrmahls mich geehrt/
die haben nuhn von mir ihr' Antlizz' abgekehrt.

Mein Unflacht kläbt am Saum'. Ich hätt es nicht besorget/
daß mirs ergehen würd als ich es aufgeborget.

Ich fiel zuschnell herab und leb' ohn' allen Troost/
denn ich bin ganz verdorrt auf meinem Koolen-Koost'
Ach HErr! sieh' ahn mein Leid/ das nuhn in mir geschähen/
ich must (ihr Zähren laufft und läsch!) bestürzlich sähen/
daß in dein Heiligtuhm erkörntes Feuer brach/
und/ bis es ganz verdarbt/ nicht eher liesse nach.

Izt feu'zt mein Volk/ mit mir/ und muß nach Broote gehen/
Kleinoder werden sich/ für Kost versätzt/ verstehen.

Ach! HErr/ HErr! schau doch/wie schön ich worden bin/
der Reichtum deiner Huld ist inngesammt dahin.
Die ihr vohrüber geht/ euch Nachbarn/ sag ich allen /
betrachtet doch mein Leid das mich hat überfallen!

Sagt mir/ ob auch ein Schmerz gleich meinem Schmerzen
sei?

findt ihr ein solches Weh das meinem kömmt bei?
Der HErr ergrimmt im Zorn. Er sandt ohn alle Rade/
von seiner Höh/ ein Feur in meine Stadt-Gebäue/
das fraß um sich/ bis michs zur Wüsten hat gemacht /
daß ich nuhn seufzen muß in öder Trauer-Nacht.

Durch seine Straaffe sind erwachet meine Sünden /
welch' überm Halse mir sich häufig lassen sünden/
von ihrer schwehren Last vergeht mir alle Kraft.

Der HErr hat mich also geläget in Band und Haft.
Der HErr hat mich in Staub/ sammt meiner Pracht/geläget
zertraten hat Er mich daß fast nichts mehr sich raget.

Der HErr HErr ließ ein Fest ausruffen über mir:
daß ich sollt untergehn mit aller meiner Zier.

Dahrum wein ich so sehr/ daß meine Tränen flüssen/
und/ Wasser-Bächen gleich/ aus meinen Augen schüssen/
daß nuhn der Troost hinweg/ der meine Seel erkwicket /
und meiner Kinder keins was liebliches erblickt.

Denn Zion ist verbrannt. Traurigs Zorn-Exempel!
noch Kanzel/ noch Altar/ sieht man in meinem Tempel.

Ihr schäuet den versängt und Mooren-schwarzen Leib/
ich stink euch/ sah ich/ ahn/ als ein geschändtes Weib.

Der HErr ist doch gerecht/ zur ieden Zeit und Stunde /
denn ich verachtet Ihn und fiel aus seinem Bunde/
drum sucht Er mich so heim. Ihr Völker schäuet ahn/
es beißt mich auf mich selbst daß ich bin ausgetahn.

Mein

Mein Aeltesten/ und gahr die Priester/sind verschmachtet/
in dehm der HErr uns all einander gleich geachtet;
Sie gehn/so wohl als ich/ dem Seelen-Labsahl nach/
weil ihnen auch das Broot/wie mir / zugleich gebrach.
Ach HErr! wie bang ist mir/das mich es reißt im Leibe/
wie waltet mir das Herz/ nach dem ich Hülff-lohls bleibe:
Man höhrt mein Aechzen wohl/ in meinem Widerglück/
allein/kaltsinniglich sieht man kaum eins zurück.
Ich fürcht/ ihr Böses werd auch endlich vohr dich kommen/
und/ wie das Meinige/ nicht anders aufgenommen.
Ich bin so hingerichtt / für meine Missethat;
Wems nicht soll gehn wie mir der nahm ahn guhtenRath.

A III.
ch wie hat Gott der HErr/ so zornig überschüttet/
die Tochter Zion/ ach! und ihre Stadt zerrüttet?
Israels Herrlichkeit hat Er verachtet gemacht/
und seiner Fuß-Bank nicht/ in solchem Zorn/ gedacht.
Der HErr hat alle Zält in Jakob umgekehret/
mit hungeriger Flamm ihr übriges verzehret.
Der Tochter Juda Pracht zerschleißt in einem Grimm/
ihr Heiligtum zerstöhrt/ nach lauter Warnungs-Stimm.
Derr Häuser Mauer-Horn hat Er durchaus zerbrochen/
die Gluh ist/ auch durch Stein/ ins Tieff hinab gekrochen.
Sein Feuer/ das Er hat in Jakob abgestäckt/
hat/ über alles hin/ auf einmahl/ sich ersträckt.
Er hat/ in solcher Noth/ Sein Hand zurück gezogen/
das eine schnelle Gluh die Spizzen überflogen;
Der Tochter Juda Hütt ist grimmig Weh geschäht.
Weil alles umgebracht was lieblich ahn sahnt.
Der HErr gleich einem Feind. Er hat Israels Häuser/
zerbrochen und vertilgt/ wie dörre Basen Keiser.

Valläst und Fästen sind der Erden gleich gemacht /
die Tochter Juda klagt und heulet in der Nacht.
Der HErr hat sein Gezält zerwühlt als einen Garten /
es hatte bässers nicht sein Tempel zugewarten ;
Der HErr hat den Altar verworfen und verbrannt /
die Mauern eingestürzt / das Heiligtum verbannt.
Der HErr HErr hat gedacht sein Zion zuverdarben :
die Richtschnur spann't Er aus / mit einem grossen Stärben /
bis sie war dünn' und wüst ; als sich es kaum erhohlt /
hat Er sich aufgemacht und alles ausgeholt.
Es ist viel Jammers da / als hätte sie / von Heiden /
die guhte Mutter Stadt / es alles müssen leiden ;
gleichso / als wäre sie der främden Völker Raub /
sind ihre Aeltsten still und wärffen sich in Staub.
Jungfrauen / ach ! wie kahl ! die vohr im Schmucke glänzten /
die haben Säck' ist ahn ; die hin und wieder schwänzten
verfriecken sich fast ganz / zur Erden hängen sie /
so wohl aus Schaam als Leid / die Häubter auf die Knie.
Mein Augen hab ich schier dahrüber ausgeweinet /
daß keine Lebens-Farb an mir fast mehr erscheinet.
Die Leber schütt' ich aus ob meines Volkes Noth /
denn Säugling hat ereilt' ein schwehrer Flammen-Zood.
Wie viel Unmündige verschmachten auf den Strassen /
da sie / um Brodt und Wein / vohr Müttern / weinend sassen ;
ach ! wem vergleich ich dich ? wie bist du ahnzusahn ?
Du Tochter Zion ! der so grosses Weh geschähn.
Dein Schaad' ist wie ein Meer / wer kann dich wieder heilen ?
wer mag / für den Verlust / dihr satten Troost erteilen ?
Man speiet dihr wohl nach : Du habest es verschuldt /
und dich / bei Gott dem HErrn / aufs schändlichst ausgehuldt.
Man schüttelt wohl den Kopf und klappet mit den Händen /
und spricht : Wie kann sich doch ein Glük so bald verwänden.

Ist das die werthe Stadt/ von der man hat gesagt/
 daß sie die Schöne sei/ die jedermann behagt?
 Wie liegt sie nuhn und raucht/ hat sie nuhn ausgestolzet?
 nach dem des Höchsten Grimm sie zornig ausgeholzet?
 Der Herr hat sie vertilgt/ wihr haben das erlebt/
 was schon geraume Zeit hat über ihr geschwebt.
 Was Er vohrlängst gedroht/ das hat Er ausgeführet.
 Er hat sein Wort ervöllt und alles umgeschühret/
 Der Herr hat es getahn/ mit Unbarmherzigkeit/
 und über sie gebracht das brännend Herzen-Leid.
 Es schreie zu dem Herrn der Tochter Zion Mauer/
 sie lasse/ Taag und Nacht/ in dieser ihrer Trauer/
 abfließen Thränen-Bäch' / unendlich/ überall/
 auch ihr Aug-Äpfel selbst beweine solchen Fall!
 Sie steh' auf in der Nacht/ und schütt' / in erster Wache /
 ihr Herz / mit Schreien/ aus/ vohr Gott bei dieser Sache.
 Sie rükke/ gegen Ihn/ vohr ihrer Kinder Haus
 und um ihr Wohlergehn/ die Mutter-Finger aus.
 Herr! schau und siehe doch! wen lässest du verdärben?
 soll denn die Mutter sähn die Kinder Hungers stárben?
 Der Priester und Prophet/ soll der zurücke stehn/
 und deines Heiligtums/ wie lange? müßig gehn.

III.

Ich bin ein elender Mann/ der des Grimmes Kutte siehet.
 Gott hat mich hin lassen gehen in das Dunkle / nicht ins
 Licht.
 Er ist wider mich gewändet/ daß mihr alles Licht gebricht.
 Er zerschläget mein Gebein/ daß mein Jugend-Glanz verblühet.
 Er hat feurig mich bedrängt/ und mit Röh' und Gall umgeben.
 Er hat mich gelegt ins Finstre/ wie die Todten in der Wallt;
 Er stopft vor mihr zu sein' Ohren/ mein Gebät ist so vergällt.
 Er hat meinen Steeg und mich umgekehrt zum Jämers Leben.

Er

Er hat/ als ein Bär und Löw/ in geheim/ auf mich gelauret.
Er läßt mich des Weeges fehlen / Er hat mich gemacht zu=
Er hat seine Pfeil und Bogen spannend wider mich gerichtet
Ich bin ihnen/ Spott und Lied/ bei der Zähe/ die versauet.
Er speist mich mit Bitterkeit/ Vermuht ist mir eingeschänket.
Er zerstücket meine Zähne. Wälzt mich in den Aschen=Staub
Meine Seel ist ganz unruhig. Mein Vermögen ward ein
Raub.

Hoffnung zu dem HErrn ist hin/ weil Er nicht an mich gedänket/
Doch Er wird mich nicht so gahr/ in dem Elend hier verlassen;
Was Er über mich verhängt kann Er wieder machen gut.
Dieses nahm ich auch zu Herzen und schöpf einen neuen
Ruht/

meine Seele saget mirs: Er wird meiner sich abnmassen.
Es ist Güte meines HErrn/ daß wir nicht gahr aufgerieben;
es hat nimmermehr ein Ende seine Grund=Barmherzigkeit;
seine Träu ist alle Morgen/ neu/ und wehrt von Zeit zu Zeit.
Drüm ist/ mitten in der Bluth/ sie noch über mir geblieben.
Er ist meiner Seelen Teil/ dahrüm will ich auf Ihn hoffen:
denn der HErr ist guht und freundlich dem der Ihm sein Leid
ahnsagt.

Er erbarmet sich der Seelen die nach Ihm vertraulich fragt.
Köstlich ist's geduldig sein/ wann uns Kreuz und Noot betroffen.
Wer des Höchsten Hülff erharrt/ der wird nimmermehr verzagen.
Es ist löblich einem Manne wann er in der Jugend trägt;
Köstlich daß er willig zühe wann das Joch ihm angelägt/
und des Trosts im Staub erwart/ und sich lass ins Ancliz schlagen.
Gott verstößet ewig nicht. Sondern/ ob er wohl betrübet/
so erbarmt Er sich doch wieder/ nach der grossen Gütigkeit;
denn Er nicht von Herzen plaget. Er bringt Lot in Sicherheit
wann sein abgebrannter Zorn/ über Sodom/ sich ausübet/

Wer

Wer darf denn wohl von dem HErrn/als ob Er's nicht wisse/sagen?
und daß weder guht=noch böses komm' aus des Allmächtign
Mund /

ohne sein befehlen wühlet das Verdärben biß in Grund.

Gotte verdächter! darfst ihrs wohl/nuhr also zudanken/wagen?

Ei wie murret denn das Volk! Straff ein ieder seine Sünde.

Lasset forschen unser Wesen / uns bekehren zu dem HErrn!

lasset Herz und Hand erhöben zu der Hoffnung Angel-Stern!

damit ieder/ in dem Leid / Hülf und neue Gnade fünde.

Wihr/ wihr sündigten also / dahrum hast du nicht geschohnet/

sondern uns mit Zorn ümschüttet/und elendig zugericht't /

Du verdäkttest/in den Wolken/dein sonst frommes Abnge-
sicht/

unser Ungehorsam tabts / daß du uns so abgelohnet.

Du hast uns gemacht zu Koot und zu Unflucht auf den'n Gassen.

Wihr sind furchtsam und erschrocken; Uns drückt Angst
und Bangigkeit/

schüchtern müssen wihr ümlauffen/uns jagt inierlicher Streit;

also/wie du hast gedroht/geht es denen die dich hassen.

Nuhn mein' Augen rinnen mihr/über allzu grossen Jammer

meines wehrten Volkes Tochter. Unablässlich flüssen sie /

gleichend schnellen Wasser-Bächen; es ist kein Aufhören hie/

bis der HErr vom Himmel schaut und sie tröstet in der Kammer.

Es frisst mihr das Leben ab/daß sie in der Aschen lieget /

meiner Wohnung alte Mutter; daß sie so gahr umgebracht/

un bedäckt mit märbe-Steinē; ausgesprüzte Wasser-Nacht/

übergosse sie/ doch/ leider! ohne daß sie Luft gekriegeret.

Da sprach sie: Nuhn bin ich hin. Aber/unten aus der Gruben/

rieff ich ahn/HErr! deinen Nahmen / und du hörtest meine

Stimm'.

(nimm!

Ach! verstopfe nicht dein Ohren! Seufzen und Geschrei ver-
wänn ich ruffe nahe dich und wehr' ungeträuen Duben.

B

wänn

Man bestuakft mich hin und her/was ich noch riss' aus den'n Flam-
men/
und/mit Wagung meines Lebens / aus der strängen Gluht
gebracht/

das wird/ gleichsam untern Händen/ Gott erbarm dichs!
preis gemacht/

so muß auch das bißchen Guht lassen sich mit mir verdammen.

O mein Herr erlöse mich/ führe meiner Seelen Sache!

mache guht was ich verschlimmert/und hülff mir einst wieder
auf!

Danke nicht der Nissetahten/noch an meinen schnöden Lauff!
zihe wiederum zurück und laß ab von deiner Rache!

Wände meine Schmach von mir! Und laß mir die Tröstung
bleiben/

daß dein Wort mir immer leuchte! deine Lehre schwing' em-
pohr!

Laß uns keinen Feind umgeben! öffne deiner Ehre Tohr!

und laß/durch Undankbarkeit/weder sie noch dich vertreiben.

Wänn der Heiden-Hauffe sich aufmacht/ wider dich/zuschällten/

und gedänkt uns umzubringen / so begegne seinem Heer/

und erschräck all' ihrer Herzen! stürze sie hinab ins Meer!

denn du kannst / mit Segen-Fluch/ ihren Fluch gerecht vergällten.

Ja verfolge sie im Zorn/und vertilge sie im Grimme!

reisse sie weg von der Erden! HERR! so weit der Himmel
geht/

so weit wollest du sie treiben! weil dein' Ehre drauf besteht.

Doch damit sie sähn auf dich/so erhöbe deine Stimme!

Sprich: befehret euch zu mir so will ich mich zu euch kehren/

lasset einsten euch doch lenken / widersträbet mir nicht mehr!

denn so widern Stachel lecken/ das verlezet gahr zusehr.

alle wollt ich zu mir zühn/ mögtet ihr mich höhrend ehren.

Ja

Ja HErr! sänd' aus deine Boten/ihnen Frieden abzukündign/
zur Bekehrung sie zuruffen/und zusameln zu der Heerd/
und zu deiner Frommen Hütte/ damit einst ein Hürte werd'/
heiligemacht durchs Opfer-Blaht/dadurch du sie wolltest entschündign.

IV.

Wie ist das Gold so gahr verdunkelt/
daß keine Feine mehr drahn funkelt?
Wie liegt das Heiligtum/ der Erden gleich gemacht/
auf allen Gassen umgesträuet?
Die Kinder Zion/ die dem Golde wehrt geacht't
sind Erden-Töpfen gleich/ zerzweiet.

2.

Die Drachen reichen ihre Brüste
zu sättign ihrer Jungen Lüste.
Die Tochter meines Volks/ von Mänschheit abgetahn/
muß sich den'n Straussen ähnlich weisen;
dem Säugling' hängt die Zung'/aus Durst'/am Saumen/ahn/
sie muß die Kinder leer abspeisen.

3.

Die vohr das allerniedlichst' assen/
verschmachten izund/ auf den'n Strassen;
Die ehermahls/gahr höhr'/in Seid'/erzogen sind/
die müssen izt im Koothe liegen.
Der Tochter meines Volks verbrächen stürzt ihr Kind/
in Sodoms Unglück/ aus der Wiegen.

4.

Die Nazareer waren reiner
als Schnee und Milch und sonsten keiner/
ihr Ansahn war so frisch als ein Saphier mag sein;
die Lippen röhtlich/wie Korallen/
Nuhn geht/für dunkler Schwärz'/ auch die Gestalt mit ein;
so überaus sind sie verfallen.

B 2

5. Sie

5.

Sie gehn einher daß man muß weinen/
 es hánget ihre Haut an Beinen;
 Sie sind/ man kánnt sie nicht/ als wie ein dörrtes Scheit;
 daß den'n Erwürgten haß gescháhen
 und die Erschlagenen nicht so grooßes Herzen-Leid /
 als die Verhungerten/ geláhen.

6.

Es haben die Weichherzigen Weiber
 gekocht die Noth-Frucht ihrer Leiber/
 daß sie sich sättigten / in ihrer Hungers Noth/
 in meines Volkes Tochter Jammer /
 denn es verschwand die Kost / und machte sich das Broot /
 von Taag' auf Taage / klain- und klainier.

7.

Der Herr hat sie / im Born / zerrüttet /
 und seinen Grimm auf sie geschüttet.
 Er hat / in Zion selbst / ein Feuer abgestückt /
 das ihre Grund-Faß hat verzehret.
 Es haben Ihn dazu die Sünden aufgewáckt
 daß Er hat alles umgekehret.

8.

Das glaubte niemand auf der Erden /
 daß es mit ihr so sollte werden/
 daß eine solche Gluth würd' über ihr aufgehn
 und alle Schätze mit verbránnen.
 Noch Priester / noch Prophet / kunnt hindern Riss' hier stehn /
 weil Gott der r keinen wollte kánnen.

9.

Sie giengen hin und her / wie Blinde /
 besleckt am Gürtel und Haupt-Bündel /

fic



sie mogten jener Kleid nicht einmahtrühren ahn/
ab=ruffend: Weichet/ihr Unreinen!
sie schäut=und flohen sie/ die so gahr ausgetahn
daß man nicht ahnsah' ihrer Einen.

10.

Dahrum hat sie der HErr zerstrüet /
weil sie zusähen Jhn geräuet/
indem sie / weder Jhn noch Aelteste/ geehrt/
und unbarmherzig sich verhalten.
Doch war/ auf nichtig' Hülf' ihr' Hoffnung hingekehrt/
und folgten nicht den n fromen Alten.

11.

Man jagt' uns/ daß wir auf den n Strassen
uns nicht mehr durften fänden lassen.
Da kahn auch unser End' / und unser Zaag war aus /
denn man verfolgt' uns Adler=schnecker;
sie laurten/ auf dem Berg' und hindern Wüsten=Straus' /
und sahen auf uns hell= und heller.

12.

Des HErrn Gesalbter ist vergangen/
Der unser Troost war/ weggefangen.
Es sollte/meinten wir/ ob gleich im Heiden=Land' /
uns wohl=sein unter seinem Schatten/
allein es ist mit uns/ in allem/ umgewandt /
daß uns davon nichts kömmt zustatten.

13.

Du kannst dich/Edoms Tochter! freuen /
mein Kälch wird sich in Uz erneuen/
es wird/ in selbigm Land' / auch kommen über dich /
daß du geblöset werdst und truncken.
Denn Zions Tochter Sünd' und Unglück' endet sich;
Die hat/ sich hässernd' / ausgehunken.

B 3

v.

Wie nach einer Wasserquelle.

HERR ! gedánke/ wie es gehet/
 schau und sieh an unsre Schmach;
 Denn/ in frömden Händen/ stehet
 was uns Aeltern liessen nach.
 Unser Unglück ist recht groß/
 denn wir leben Vater los;
 Wittwen-gleich sind unsre Mütter.
 So lehrt Süßes sich ins bitter.

2.

Also fahren unser Hasser /
 sie gebrauchen unser Feld /
 daß wir unser eignes Wasser
 trünken müssen/ ach! um Geld.
 Wir bezahlen unser Holz /
 unsern Treibern/ die so stolz/
 und/ wann wir schon sehr ermüden/
 uns doch lassen nicht zufrieden.

3.

Wir ergaben uns Aegypten
 Assur nahm uns abn ums Broot;
 unsrer Väter nachgesippen
 brachten sie zu solcher Noot.
 Sie sind hin/ und wir/ was Raht?
 tragen ihre Missethat/
 uns bündt schlechter Knechte Kette/
 doch ist niemand der uns rette.

4.

Unser Broot/ das wir genüssen /
 hoblen wir/ mit Lebens-Fahr;
 Räuber dörfstens uns versüssen/
 würden sie es nahr gewahr.

Wie

Wie ein' Haut im Ofen=Rauch /
eben=also sähn wihr auch /
denn der Hunger macht uns häßlich /
und / gahr vor uns selber / gräßlich.

5.

Zions Weiber / ach! was Grauen!
hat der Buben Troß geschwächt /
und in Juda / die Jungfrauen /
schändte der geringste Knecht;
Fürsten haben sie gehänkt /
und die Alten sehr gekränkt /
die man vohrmahls hoch geschätzt /
sind izt aller Ehr entsätzt.

6.

Jüngling' haben Mühl=Stein=Lasten
müssen tragen über Nacht;
Knaben liessen sie nicht rasten /
wänn/vom Holz / ihr Rücken fracht.
Alte kommen nicht empohr /
keiner sizt mehr unterm Tohr';
Und die Jüngling / O der Zeiten!
spielen nirgends mehr auf Seiten.

7.

Unser' Herz=Freud hat ein Ende
Lied hat sich in Leid verwandt;
Alles schwebet im Elende /
Weh/Klaag hält den Reigen=Stand.
Wihr sind / Freud' und Schmuck's beraubt /
ohne Kroon ist unser Haupt /
Weh' uns! daß wihr so gesündigt /
denn es geht wie mans verkündigt.

8. Drüm

8.

Drum ist unser Herz betrübet/
unser' Augen gehen ein/
daß das Helle/sonst beliebet/
muß/für Jammer/dunkel sein.

Es vermehrt mein Klaag Geschrei
des Bergs Zion Wüstenei/
daß die Füchse nubn/mit Hauffen
ihn / zerträtend / überlauffen.

9.

Aber/ Der du ewig bleibest
Herr! und dein Trohn für und für/
daß du denn uns so ümtreibest
bring' uns wiederum zu dir.

Ach! verstoff' uns länger nicht!
gün' uns wieder dein Gesicht!
laß uns neue Taage sähen /
wie vohr Alters ist geschähen.



103

n. 5



n. 80, 38.

Brand-
JER

JER

D

DRESDE

Zimer/

S R

n/1685.

Ya
2086

